

Die Behandlung des Hundes in England und Indien. — Familienschutz. 289

falls nicht auch sein Hund mit hineingelassen würde. Im Jentavesta wird in Grabreden von Mensch und Hund zugleich gesprochen, und das Kriminalgesetz spricht von Mord an Mensch und Hund! Wer eine Hausdogge tötet, erhält 700 Rutenhiebe, für ein Junges 500. Einem Hunde schlechtes Futter geben, wird schlechter Bewirtung eines menschlichen Gastes gleich geachtet. Selbst der herrenlose Hund soll als „geheiliger Wanderer“ behandelt werden. Noch größere Ehre giebt das uralte Dogma der Brahminen der ganzen Tierwelt, mit welcher das Menschengeschlecht in ununterbrochener Seelenumwandlung stehe. Die Lehre lautet:

„Erhabene Seelen großer und tugendhafter Menschen leben wieder in edlen Tieren auf, aber schlimme Geister gehen zu Skorpionen, Geiern, Haißfischen und Raubtieren über. Alle wilden Waldbewohner, Kinder der Luft, lebendig in den Fluten sind alle gleich, frei und unabhängig. Alles Erben der Unsterblichkeit. Alles, was lebt und atmet, ist Mensch gewesen und wird es wieder in Reihenfolge. Auch du mußt gleich allen menschlichen Gestalten durch zehntausend Formen wandern. Zerdrücke nicht den schwachen Wurm. Deiner Schwester Seele könnte die demütige Form tragen. Weshalb mit grausamem Pfeil den Vogel töten! Aus ihm hörst du vielleicht die klagende Stimme deines Bruders. Wenn ein armes harmloses Kälbchen jammert, bringst du in ihm vielleicht dein einziges verlorenes Kind zu neuem Tode! Fort mit der eltermordenden Hand! Könntest du nicht aus dem milden gesenkten Haupte eines Lammes die heiligen Züge deiner Mutter herauslesen? Wenn du einen Stier zur Schlachtbank führst — zittere davor, daß du vielleicht deinen Vater bluten machst. Süchtige nicht den Hund, er war einst dein Freund, der dich von einem Flammen- oder Wassergrabe gerettet. Und fort mit dem Schlachtmesser von der Antilope, sie war einst dein Weib!“

Die Leser der „Sphinx“ werden sich wohl der Ausführungen von Prof. Dr. Raphael von Koeber über die Entwicklung dieser Auffassung erinnern. Vergleiche „Theosophische Schriften“ Nr. 26 und 27.

Dr. Göring.



Familienschutz.

So nennt sich eine soeben neu erscheinende Wochenschrift für die praktischen und ideellen Interessen des Hauses, die von Amalie Reich und Sidus im Verlage der Gesellschaft „Familienschutz“ (Gehr. Kurze) in Berlin herausgegeben wird. Die Redaktion spricht folgende Leitgedanken aus:

„Die neue Zeit erstarrt und beweist sich in immer kräftigeren Aeußerungen. Das Jahrhundert, das so wild und ungebändigt begann, geht zur Reife, um einem neuen Platz zu machen. Innen und außen, in den Menschenseelen wie in den Gestaltungen des äußeren Lebens, drängt alles mit elementarer Gewalt diesem neuen Jahrhundert entgegen — und dieses neue Jahrhundert wird das Jahrhundert einer zur Reife kommenden Menschheit sein.“